

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 28.

Freitag, den 6. März 1903.

2. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. März 1903.

Rassendebatte bei der Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf in dem Monat Februar 1903:

16253,40 Mark Kassenbestand am Schlusse des Monats Januar.

5896,60 Mark neue Einlagen in 57 Posten.

22150,— Mark.

Hiervon ab:

9000 Mark ausgeliehene Kapitale.

200 Mark Rückzahlung in 1 Posten.

9200 Mark

12950,— Mark Kassenbestand.

Seit dem Bestehen der Kasse, 1. Novbr. 1902, sind überhaupt 38071 Mark 46 Pfennige auf 168 Konten eingezahlt worden.

In letzter Zeit sind gegen verschiedene Vorstände landwirtschaftlicher Vereine gerichtliche Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz eingeleitet worden aus dem Grunde, weil die Einladungen zu Vereinsversammlungen die Worte „Gäste willkommen“ oder ähnliche Worte enthielten, welche zum Besonderen ohne jede Beschränkung aufforderten. Die Aufsichtsbehörden leiteten aus dieser Unbestimmtheit der Fassung der Einladung die Anschauung her, daß die betreffenden Versammlungen dann nicht als geschlossene Sitzungen landwirtschaftlicher Vereine, welche nicht unter das Vereinsgesetz fallen, sondern als öffentliche Versammlungen zu betrachten seien, welche nach dem Befehl der Behörde angemeldet werden müssen. Um den Vereinsvorständen große Unannehmlichkeiten zu ersparen, ist es daher ratsam, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen und die Einladungen zu Gästen mit einer angemessenen Beschränkung versehen zu lassen. In der Form: „Interessenten, welche der Versammlung als Gäste beizuwohnen wünschen, kann die Erlaubnis hierzu vom Vorsitzenden erteilt werden.“

Radeberg. Die Herr Rechtsanwalt Schlichte dem „Dresdner Anzeiger“ mitteilt, ist dem von der Firma Eduard Reich Nachfolger in Radeberg gegen ihn als Verwalter im Konkurs der Vereinigten Radeberger Glasfabriken A. G. angestrichenen Prozesse am Dienstag von der 9. Zivilkammer des königlichen Landgerichts zu Dresden ein Urteil verkündet worden, worin der Widerspruch der Kläger gegen den Teilungsplan des königlichen Amtsgerichts zu Radeberg vom 31. Dezember 1902 für unbegründet erklärt und die Klage kostenpflichtig abgewiesen wird. — Die Verfügungen von Vikaritäten II. und III. Emission erhalten sonach nicht von dem Versteigerungsamt der Grundstücke. Den die erste Auktion überstehenden Betrag des Versteigerungsverlöses bekommt vielmehr, wie schon das Amtsgericht Radeberg im Verteilungsplan bestimmt hatte, der Verwalter für die Konkursmasse.

Die Aktiengesellschaft für Tafelglasfabrikation B. Hirsch in Radeberg genehmigt in der am 28. Februar stattgefundenen Generalversammlung die sofort zahlbare Dividende von 6 Prozent.

Blasewitz. Gelegentlich eines Spazierganges durch Blasewitz nahmen Dienstag den 3. d. M. Se. Majestät der König und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde die am dortigen Kathaus angebrochene, dem Ansehen des kaiserlich sächsischen Kapellmeisters Raumann gemidmete Gedanktafel in Augenschein.

Wie der „Dresdner Anzeiger“ nach Meldungen aus Wien erfährt, soll der Abreise der Prinzessin Luise von Toskana nach Vindobona ein endgültiger Ausgleich mit dem sächsischen und dem toskanischen Hofe zu grunde liegen. Prinzessin Luise habe eingewilligt, doch das zu erwartende Kind gleich nach der Geburt nach Dresden gebracht werde; dafür werde sie nach im Sommer dieses Jahres ihre Kinder sehen, und zwar in Salzburg bei ihren Eltern.

Auch die finanzielle Seite der Frage sei geregelt. Eine andere Meldung giebt sogar den Inhalt einer zwischen Dresden und Salzburg vereinbarten Resignation, welche Prinzessin Luise vor der Uebernahme nach Vindobona unterzeichnet haben soll. Danach erkennt die Prinzessin den Schiedspruch an, wie er vom Dresdner Spezialgerichtshof gefaßt wurde, und verzichtet auf jede wie immer geartete Anfechtung desselben, wogegen sächsischerseits von der Veröffentlichung der Urteilsgründe Abstand genommen wird; die Prinzessin verpflichtet sich, jeden ferneren Verkehr und jede direkte oder indirekte Korrespondenz mit Vindobona zu vermeiden und sich überhaupt in ihrem persönlichen Verhalten streng nach dem am toskanischen Hofe gebräuchlichen Zeremoniell zu richten; der jeweilige Aufenthalt der Prinzessin ist von Fall zu Fall durch ein besonderes Einvernehmen zwischen dem toskanischen und sächsischen Hofe zu bestimmen. Der sächsische Hof behält sich vor, die Lebensweise der Prinzessin entsprechend zu überwachen und derselben im Falle vollständiger Tadellosigkeit nach Ablauf eines Jahres und eventuell auch schon früher den Verkehr mit ihren Kindern zu gestatten. Wie wenig alle diese Meldungen auf Zuverlässigkeit Anspruch machen können, erhellt daraus, daß der Rechtsbestand der ehemaligen Kronprinzessin, Herr Rechtsanwalt Dr. Lehmann, dem „Dresdner Anzeiger“ auf eine Anfrage mitteilt, daß ihm von vergleichbaren Abmachungen bis jetzt noch nichts bekannt sei.

Dresden. Der Jahrgang Denis Atwell O'Brian wird Dresden demnächst verlassen und sich nach Amerika wenden. Man bringt keine Abreise mit der Affäre der früheren Kronprinzessin von Sachsen in Verbindung. Ein polizeilicher Ausweis ist nicht erfolgt.

Dresden, 2. März. Wegen Verleumdung des sächsischen Kriminalkommissars Schwarz, der im Auftrage der sächsischen Regierung während des Aufenthaltes der Prinzessin Luise in Genf gewesen war, wurde der Redakteur Gäh von der Dresdner Rundschau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung wurde gefunden in einem Artikel über die Angelegenheit der Kronprinzessin.

Dresden. Vor der IV. Strafkammer hatte sich heute der 29 Jahre alte, aus Köthen gebürtige Kaplan Peter Wilhelm Knipp wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Pauwels, als ärztlicher Sachverständiger Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. Donau. Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren als Zeugen drei Lehrer und acht Anaben vorgeladen. Die umfangreiche Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte war Kaplan in der katholischen Kapelle auf der hiesigen Schumann-Straße und Religionslehrer der heute als Zeugen erschienenen Anaben. Knipp wurde für schuldig erkannt, in mehreren Fällen mit seinen Schülern, von denen einige noch nicht 14 Jahre alt sind, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß bei ihm eine mindere Zurechnungsfähigkeit vorliegt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 5 jährigen Ehrenrechtsverlust.

Dresden. Um zunächst dasjenige Rechtssubjekt zu schaffen, welches das frühere Nummer-Etablissement in der beabsichtigten Weise, sei es im Wege des freihändigen Kaufes oder im Zwangsversteigerungsverfahren, zu erwerben, in der Lage ist, sind vorgestern hier die Konstituierung einer Aktiengesellschaft unter der Firma Sachsenwert, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, mit dem Sitze in Dresden statt.

Die gestern in Gegenwart des königlichen Staats-Kommissars stattgefundenen General-Versammlung der sächsischen Bodenkredit-Anstalt in Dresden genehmigte den Jahres-Abschluß für 1902, erteilte Entlastung und setzte die Dividende auf 7 Prozent fest. Die

tumsmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Dresden. Mäuerlich überfallen wurde auf der Straße nach Raddeuil die Frau des Formers Seele. Ein mit grauem Ueberzieher und dunkler Hose hellebeter, großer Mensch nahm ihr aus einem Korbe Bröckchen und Wurst ab. Geld fand er bei ihr nicht, obwohl die Frau den Wochenlohn ihres Mannes bei sich führte.

Dresden. Großes Aufsehen rief am Donnerstag Abend in Dresden die plötzliche, auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung des Genbarman Grünfeld hervor. Der Beamte gehörte dem zweiten Polizeibezirk an, ist verheiratet und steht im Verdacht mit zwei Mädchen im Alter von zehn resp. sechs Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Bischowswerda. Wie erinnertlich, wurde im vorigen Herbst in Bischowswerda ein Folschmüngernezt ausgehoben. Der Hauptschuldige, Tischler Heptner aus Böhmen, war flüchtig, wurde jedoch in Böhmen verhaftet. Während der eine, Jacob, zur Zeit noch in Bausen im Untersuchungsgefängnis sitzt, hat jetzt in Böhmen-Leipa gegen Heptner die Schwurgerichtshandlung stattgefunden. Der Spruch der Geschworenen kann wohl als Kuriosum angesehen werden, denn sie sprachen den Angeklagten mit sechs gegen sechs Stimmen frei im Ansehung an die Ausführungen des Verteidigers, welcher geltend machte, daß nach österreichischem Gesetz mit Strafe belegt wird, wer falsches Geld schlägt, Heptner und Genossen haben solches aber nicht geschlagen, d. h. geprägt, sondern geoffen!

Bausen. Der Gefreite Ernst Alwin Stern der 12. Kompanie des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 in Bausen hat sich unter Umständen von seinem Truppenteil entfernt, welche Fahnenflucht vermuten lassen. Stern wird strebriestlich verfolgt.

Bausen. Das neue Gebäude des hiesigen katholischen Seminars wird am 16. April feierlich eingeweiht werden. Die Anstalt ist seit 1851 eröffnet worden, nachdem vorher seit Michaelis 1817 das Landständische Seminar die Ausbildung katholischer wie evangelischer Lehrer übernommen hatte.

Jittau. Zu dem Werd an der Reize in Jittau ist weiter mitzuteilen, daß nach unermüdelichen Suchen nach dem Leichnam der durch Mörderhand umgebrachten Jungfrau Anna Hedwig Nierich aus Kleinöschau endlich am Sonntag Vormittag es gelungen ist, denselben zu bergen. Das unglückliche 16jährige Opfer wurde von seinem Vater aufgefunden, und zwar ebenfalls noch auf Jittauer Flur, nicht weit vom Tatorat entfernt. Der Leichnam selbst wurde polizeilich aufgehoben. Die beiden Opfer sind nun gefunden, doch vom Täter fehlt noch jede Spur.

Jittau. Mit dem Verbrechen, dem die beiden Mädchen Nierich und Thiele zum Opfer gefallen sind, wird eine Verhaftung in Verbindung gebracht, die schon am Sonntag in Wernsdorf erfolgt ist. Das Signalement des Verhafteten paßt auf den Unbekannten, der das Verbrechen an den beiden Mädchen verübt haben dürfte. Der Mann wurde beim Betteln betroffen. Er nennt sich Vincenz Benart und soll in St. Georgenthal seinen Wohnsitz haben. Benart wurde in Polizeiarrest gebracht, wo er alsobald einen Fluchtversuch unternahm, der vereitelt wurde.

Meißen, 3. März. Im hiesigen Granitsteinwerke von Köhler ist die gesamte Arbeiterschaft, 40 Steinmeggen und Schleifer und 20 Wassersteinbohrer, in den Ausstand getreten. Veranlassung hierzu gab der Ablauf des vor drei Jahren abgeschlossenen Lohnvertrages. Das Werk wollte, den Verhältnissen entsprechend, im neuen Tarif für die Steinmeggen und Schleifer einige geringe Lohnermäßigungen einführen. Die Arbeiter antworteten hierauf mit

dem Ausstande, der bei der gegenwärtigen Geschäftslage aber wohl kaum Aussicht auf Erfolg bietet.

Wernsdorf, 3. März. Seit einigen Tagen quillt auf einer Wiese des Gutsbesizers Pinkert hier eine petroleumartige Flüssigkeit. Mit dem aufgefundenen Erdöl hat man bereits Beleuchtungsversuche angestellt. Sachverständige werden nächstens ein Gutachten über den Wert desselben abgeben.

Döbeln, 3. März. Ein Unglücksfall trug sich hier heute Nacht 1 Uhr 10 Minuten beim Abgange des Juges nach Leipzig zu. Der dort als Dozent in der medizinischen Fakultät tätige Dr. Apelt wollte diesen Zug benutzen, sprang, als sich dieser schon in Bewegung setzte, aufs Trittbrett, glitt ab und geriet unter die Räder, die ihn über beide Beine gingen und sie vom Rumpfe trennten. Apelt lebte noch etwa eine Stunde und verstarb dann bei völliger Bewußtsein. Dr. Emil Apelt war hier geboren, 32 Jahre alt und unverheiratet. Der hoffnungsvolle Mann, der früher in Halle a. d. S. einige Zeit lang praktiziert hatte und zuletzt bis vor kurzem im Auftrage der sächsischen Regierung in Ostindien zur Erforschung der Pest thätig war, hatte sich erst kürzlich als Dozent in Leipzig habilitiert.

Döbeln. Der Aufsichtsrat der Döbelner Bank hat an Stelle des verstorbenen Direktors Altmann den seitherigen Vize-Direktor Heinemann, früher in Leipzig zum Direktor gewählt. Als Vize-Direktor wurde der Kassierer Hölzer ernannt.

Rühren bei Wurzen. Der Gutsbesizer Julius Scheibe von hier ist am Sonnabend aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem er auf ihm ruhende Verdacht sich als unbegründet herausgestellt hat.

Leipzig, 3. März. Der Berliner Kaufmann und Kunstmäder J. M. Bloch schenkte dem Leipziger Gewandhaus 20000 M. zur Gründung eines Arthur-Niksch-Fonds.

Leipzig, 3. März. In einem hiesigen Café wurden kürzlich in einem Sofa versteckt aufgefunden ein Pfandschein des Lehmanns zu Berlin über einen am 5. Februar für 180 M. verpfändeten Brillanten und eine Perle, zwei Pfandscheine des hiesigen Leihhauses über einen am 12. Februar für 126 Mark verpfändeten Ring mit Brillanten und eine Nadel mit Brillanten und einem Rubin und über eine am 14. Februar für 70 M. verpfändete goldene Nadel mit Brillanten und einem Rubin, außerdem fünf goldene Nadeln, aus denen die Steine ausgebrochen sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach rühren die verpfändeten Gegenstände und die Nadeln von einem auswärts verübten größeren Diebstahl her.

Waldenburg, 2. März. In der Postagentur zu Dittmannsdorf wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb hatte den Kassenschränk erbrochen und wurde dabei vom Postagenten, dem Amts- und Gemeindevorsteher Wagner gefasst. Zwischen Wagner und dem Einbrecher entspann sich ein erbitterter Kampf, wobei Wagner von dem mit einem langen Messer bewaffneten Einbrecher schwere Stichwunden an Stirn und Hinterkopf erhielt. Auch die herbeigeeilte Gattin Wagners wurde am Halse verwundet. Dem Einbrecher gelang es, unerkannt zu entfliehen.

Leitzen-Bodenbach, 3. März. Die Firma Storr & Co., Baumwollspinnerei und Weberei in Leipzig, hat in Reischwitz an der Elbe bei Leitzen Grundstücke im Gesamtwerte von über 100000 Kronen gekauft und beabsichtigt darauf die Errichtung einer Baumwollspinnerei und Weberei. Die Fabrik soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. — Wie verlautet, ist die Fabrik (Filiale) der Dresdner Fahrradwerke vormals W. Schladig von den Schokoladewerken in Köln käuflich erworben worden, welche hier eine Filialfabrik einzurichten gedenken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser begab sich am Montag...

Der Kronprinz und sein Bruder...

Der Senatoren-Konvent des Reichstags...

Die Mitglieder der Reichstags-Kommission...

Es ist von vornherein festgesetzt worden...

Nachdem die Träger der Invaliden- und Altersversicherung...

Die scharfen Maßregelungen, welchen jene...

Die Justizbehörde des Kantons Gené...

Holland.

In den neuen Gelegenheiten zur...

Der Ausschuss, welcher sich zur Auf...

Der sog. Verteidigungs-Ausschuss...

Portugal.

In Portugal hat das gesamte Ministe...

Russland.

Die Verstärkung der russischen See...

Balkanstaaten.

Das macedonische Reformprogramm...

Nachdem die Träger der Invaliden- und Altersversicherung...

Amerika.

Eine merkwürdige Resolution ist im...

Der Senat in Washington hat das...

wundet. (Es bleibt abzuwarten, ob sich die...

Äfrika.

Aus Marokko wird gemeldet: Der Sultan...

In Transvaal ist eine Neuorganisation...

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am 28. v. nach...

Am 2. h. wird die Beratung des...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Rate zur Erwerbung eines Grundstücks...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Staatsekretär im Reichspostamt...

Das liebe Geld.

Roman von Fritz v. Wiede.

Die Empfangsfeierlichkeiten waren...

Es war ein großes, schönes Ballsaal...

Abend war's; ein stiller, herrlicher...

Trüben im Westen war die Sonne...

In einem einsamen Seebad lernte...

Der Herr von Rembold war gleich...

Man rühmte ihn allenthalben...

\*) Unberichtigter Nachdruck wird...

und zwanzig Jahre zählen; als einzige...

Die Mutter hatte sie als Kind...

Dah die reiche, unabhängige Erbin...

Sie war viel auf Reisen und nähte...

Aus einer klüchtigen Bekanntschaft...

Der Herr von Rembold war gleich...

Man rühmte ihn allenthalben...

\*) Unberichtigter Nachdruck wird...

seine Feinde nichts Nachteiliges...

So wurde ein Bund geschlossen...

Helene besaß keine nähern Verwandten...

Statt der süßlichen Hochzeitsfeier...

Und nun waren sie da — allein...

Der Freiherr war leise herangetreten...

Helene sagte er mit einer Stimme...

Sie wendete ihm ihr Antlitz zu...

„Nichts, Edward, nichts! Bin ich doch...

Er lächelte und dieses Lächeln...

„Meine süße Helene,“ sagte er...

Helene nicht zustimmend, aber sie...

Die Frau schloß ihre Augen...

Als sie wieder aufblickte, war die...

Der zärtliche Gatte hatte ihr...

„Was hast du, Helene?“ fragte er...

# Von Nah und fern.

**Prinzessin Gabriele von Bayern.** Die mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Rupprecht, eine Indienreise macht, ist erkrankt und mußte in Bandung zurückbleiben. Sie hatte eine Anhöbe bei Poutouf erlitten wollen und war dabei von einer Unmenge „Lamb“-Blutegel angefallen worden. Diese Tierchen haben der Prinzessin einen heftigen Fieberanfall eingetragen.

**Das Drama der Prinzessin Luise** beginnt sich zu lösen. Die Prinzessin ist am Sonntag in Suda, wo ihr Vater eine Villa besitzt, mit ihrer Mutter zusammengetroffen. In jener Villa wird die Prinzessin bis zu ihrer Niederkunft bleiben. Die Dienerschaft stellt der türkische Hof.

**Wegen Verleumdung des sächsischen Kriminal-Kommissars Schwarz,** der bekanntlich im Auftrage der sächsischen Regierung während des Aufenthalts der Prinzessin Luise in Genf gewesen war, wurde in Dresden der Redakteur Götz von der Dresdener „Kundlichen“ sechs Monate Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung war in einem die Affäre der Prinzessin behandelnden Artikel enthalten gewesen, und der Dresdener Polizeipräsident hatte Strafantrag gestellt.

**Stadt-Zubläuen.** Im Juli d. werden es 50 Jahre, seitdem Ludwigsbad zur Stadt erhoben wurde. Die Stadtverwaltung hat aus diesem Anlaß mehrere Festlichkeiten vorgesehen.

**Weineidiger Weinpanscher.** Der Weinbändler M. in Genua hatte von einer Koblenzer Firma Wein bezogen und sodann seine eigenen Weine, mit der Etikette der Koblenzer Firma versehen, nach Dresden weiter verkauft. Dort wurden die Weine als gefälscht erkannt und darauf die Koblenzer Firma wegen Weinpanscherie unter Anklage gestellt. Obwohl die betreffende Firma ihre Unschuld behauptete und behauptete, nur echte Weine geliefert zu haben, wurde sie doch, und zwar auf das Zeugnis M. hin, der beschwor, die echten Weine weiter verkauft zu haben, zu 5000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Koblenzer Firma legte alle Mittel in Bewegung, ihre Unschuld an den Tag zu legen, bis es ihr endlich gelang, so viel Material zusammenzubringen, daß dessen Besichtigung erfolgen konnte.

**Gustav Nagel** befindet sich in der Klemme. Er hat Palästina verlassen und ist auf der Heimreise begriffen; unterwegs ist ihm aber das Geld ausgegangen. Zurzeit hält er sich in Konstantinopel auf, wo er mittellos festhält und auf Geldsendung aus seiner Heimat wartet. Er hat nach Kairo einen wehleidigen Brief geschrieben, worin er seine Not klagt. Er schreibt, daß er bereits in Jaffa von einem Dr. Vogel 100 Frank entlehnt habe mit dem Versprechen, das Geld im April zurückzurufen. Die Einkünfte durch Verkauf von Karten, auf die er gerechnet habe, seien sehr gering. Der Kammerherr besorgt sich auch darüber, daß durch die Entmündigung seiner Tätigkeit ein Vermögensverlust sei, jedoch er nicht einmal in der Heimat etwas vor sich bringen kann.

**Selbstmord.** In Siegen erschloß sich der Sparfassenassistent S. Die sofort bei der Weibener Sparkasse, bei welcher er angestellt war, vorgenommene Untersuchung ergab, daß keine Beizentrennungen vorliegen. Der Beweggrund für Tat ist vollständig unbekannt.

**Brandunglück.** In dem Orte Minken (Wiedenburg) wurde Freitag abend bei einem Brande der Schmiedemeister Schütz durch einen ankommenden Schornstein so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Weitere fünf Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Einem Glühbirnenfabrikanten sind 1800 Mark Geld bei dem Feuer verbrannt.

**Freibier zur Fastnacht.** Von alters her besteht in Erlangen, wie der „Frank. Jg.“ von dort geschrieben wird, die Gewohnheit, daß am Abend vor Fastnacht in familiären Studentenkreisen Freibier an vorsprechende Masken vertheilt wird. Wer das dazu hat, steckt sich in irgend eine Tracht oder bindet sich eine Larve vor und zieht von Straße zu Straße, — Stur-

benen, die einmal einen Einblick in eine fremde Verbindung tun wollen, Bürgerblätter, die für die Kosten Rufensöhne eine Schwäche haben, Rufensöhne und Mittelschüler, aber auch etwas zweifelhaftere Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts. Die Gelegenheit, einen billigen Abend-Brunch zu erquiten, ist für arme Teufel zu günstig, als daß sie nicht reichlich benützt würde. Und sie wird reichlich benützt! Bei uns ist das Bier billig: 24 Pf. der Liter, und doch hatten diesmal einzelne des Duzends Verbindungen bis zu 100, ja 170 M. für Freibier zu zahlen!

**Verbrechen.** Auf dem Wege von Hochbach nach Rath (Rheinprovinz), ungefähr dreißig Schritte von der Chaussee entfernt, fand man die stark in Verwesung übergegangene Leiche

unter einem Vorwande in den Salon getreten wurde, verhafteten die Beamten sofort den verdächtigsten Verbrecher.

**Die Sturmflutkatastrophe in England** stellt sich als noch gewaltiger heraus, als man anfänglich annahm. Der bisher bekannt gewordene Schaden im Innern des Landes und an den Küsten ist geradezu enorm und die traurige Chronik kann noch nicht als abgeschlossen gelten. Der Erlan hat nämlich sämtliche Haupttelegraphenleitungen im Norden Englands zerstört, so daß die telegraphische Verbindung des größten Teils von England und von ganz Schottland mit London völlig unterbrochen ist und alle Nachrichten nur allmählich durch die Züge hierher gebracht werden. Der

## Übersichtskarte zur macedonischen Frage.



Macedonien leidet wieder einmal die Wüste Europas dadurch auf sich, daß diese Provinz in bellem Ausruf steht. Das sogenannte macedonische Komitee verfügt über 4-5000 bewaffnete Leute, die allerhand Gewaltthaten verüben. Die Provinz liegt unter der Oberherrschaft der Türkei; Serbien und Oesterreich-Ungarn sind bemüht, diese Herrschaft unter allen Umständen zu unterdrücken. Die Türkei vertritt die Interessen der Bevölkerung, gegen deren Aufständische sich die Russen absetzen. Nach neueren statistischen Angaben zählt Macedonien etwa 1 1/2 Millionen Einwohner, darunter sind 410 000 Serben, 46 000 macedonische Bulgaren, 350 000 Albanesen, 280 000 Türken,

145 000 Griechen, 120 000 Serben, 95 000 Jüngern und 40 000 spanische Juden (in und um Saloniki). Die Bulgaren wohnen in ziemlich geschlossenen Massen in Bulgarien und Ostrumelien, sowie in einem großen Teile Macedoniens, sind demnach am Schicksal der macedonischen Provinz hervorragend interessiert, werden aber die Herrschaft ablehnen, wenn sie ihnen zuträfe, kaum bekämpfen können. Im südlichen Teil sind die Griechen stark vertreten, die in der Stärke von 7-8 Millionen den südlichen Grenz nachbar sind und wahrscheinlich auch hineintreten werden, wenn das Schicksal Macedoniens entschieden wird. Es mag wohl nicht leicht sein, ein solches Nationalitätengemisch friedlich zu registrieren.

eines Mannes, dessen eine Hand vom Körper abgehakt war. Nach ärztlicher Ansicht hat die Leiche bereits vier Monate an jener Stelle gelegen. Sie war vollständig angefaulen.

**Aus Hunger** wurde in Romheim die Frau eines Arbeitlosen wahnhaftig und versuchte ihre Kinder zu erhängen. Gausgenossen hinderten die Unglückliche an der Ausführung ihres Vorhabens und brachten sie nebst den abgemagerten kleinen Kindern ins Krankenhaus.

**Attentat gegen Ewen Hebin.** Der im „Grandhotel“ zu Budapest wohnende schwedische Fortschrittsreisende Ewen Hebin wurde von einem im Hotel angestellten, plötzlich irrsinnig gewordenen Bedienten mit geladenem Revolver bedroht. Der Bediente konnte nur mit Mühe gebändigt und ins Irrenhaus gebracht werden.

**Wählerwahl in Ungarn.** Anlässlich der Wahl eines Abgeordneten kam es in Gölz-Szent-Martin zu einer ähnlichen Schlägerei zwischen Wählern der Liberalen und der Volkspartei; 50 Personen wurden schwer verletzt.

**Ein Verbrecher als Stubenmädchen.** In der Wohnung des Direktors der englisch-österreichischen Bank in Budapest erschienen mehrere Geheimpolitiker und einer derselben machte der Frau des Hauses die überraschende Mitteilung, daß ihr Stubenmädchen, das schon seit mehreren Wochen bei ihr bedient war, kein Mädchen, sondern ein Mann und noch dazu ein schon wiederholt bestraffter und von der Polizei eifrig gesuchter Verbrecher sei. Als das Mädchen

Schaden, den das Unwetter in den großen Städten anrichtete, ist enorm, und beläuft sich auf viele Millionen Mark. Zahllose Dächer und Schornsteine, Kirchdächer, elektrische Drähte wurden einwärts niedergebissen und viele Menschen verloren unter herabstürzenden Trümmern ihr Leben. Ein aus acht Tagen bestehender Jag wurde beim Passieren des Diabuktes über den Lebensfluß in der Nähe von Uberskon vom Sturm ungenutzt. 32 Personen trugen Verletzungen davon, vier wurden getötet; demnach sind sie in den Fluß geschleudert worden.

**Der Humboldt-Prozess** dürfte in der zweiten Hälfte des Monats Mai zur Verhandlung gelangen. Justizrat Cherot wird unter Aufsicht von drei Beisitzern, wovon zwei frühere Minister sein sollen, die Verhandlungen führen.

**Bei italienischen Briganten.** Der von Briganten bei Marala in Sizilien abgefangene und seit zwei Wochen verhaftete Millionär Spano ist nunmehr gegen das Versprechen der prompten Zahlung von 250 000 Frank in Gold in Freiheit gesetzt worden unter der Bedingung jedoch, seine Freilassung vor Ablauf von fünf Tagen nicht bekannt zu geben.

**Der Erfinder Gatling in New York** ist gestorben. Er wurde bekannt durch das von ihm 1861 erfundene und nach ihm benannte Rotations-Gewehr, die Gatling-Kanone, die bereits im Sezessionskriege benützt und später in veränderter Form von England und Frankreich angenommen wurde.

**Eine Stadt auf Haiti niedergebrannt.** Durch eine Feuersbrunst ist Donnerstag abend die Stadt Port de Paix zum größten Teile eingeebnet worden. Port de Paix liegt an der Nordküste der Insel Haiti, am westlichen Ende, welches von der Republik Haiti eingenommen wird.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Ein verhängliches Wechselgeschäft führte die Kaufleute James Jaffe und Richard Wälder unter der Anklage der verübten Falschfälschung und des verübten Betruges vor die 4. Strafkammer. Unter der Firma Jaffe u. Wälder betrieben die Angeklagten hier ein Geschäft, das sich nach den veröffentlichten Annoncen mit der Vermittlung von Darlehen, der Beschaffung von Hypotheken, Neuverleihung von Forderungen und Einziehung von Schulden befaßte. Ende vorigen Jahres kam der Kaufmann Degenering zu ihnen, ein lebenslänglicher Junggeselle, der sich, ohne einen Wirkungsbereich zu besitzen, seit einigen Jahren in Berlin aufhielt. Seine Mutter, eine Kommerzienrathswitwe in Gienach, gab ihm jährlich 10 000 M., doch kam er damit nicht aus. Er wandte sich daher an die Angeklagten und bot um ein Darlehen von 2000 M. Es kam zwischen den Parteien ein Abkommen zu Stande, daß der Geldgeber 6 Proz. Zinsen pro Jahr und 1 Proz. Abkühlungsprovision zahlte und außerdem einen Wechsel über 2000 M. ausstellen sollte. Diesen Wechsel wollten die Angeklagten veräußern, wogegen Degenering mit dem Geld zufrieden sein wollte. Letzterer war damit einverstanden unter der Bedingung, daß er nicht mehr als 600 M. zu opfern habe. Wälder wandte sich an seinen Großonkel, den neunzigjährigen Rentier David, und suchte ihn zum Ankauf des Wechsels zu bewegen. Die er angab, daß David das Papier für 1500 M. angekauft und wollte noch einigen Tagen zahlen. Bevor es hierzu kam, erhielten die Angeklagten über Degenering die Auskunft, daß seine Mutter zwar reich sei, aber für den Sohn weitere Opfer nicht bringen wolle. Sie wollten daher auf das Geschäft verzichten und tritten dies Degenering mit. Als dieser nun seinen Wechsel zurückhaben wollte, erklärten die Angeklagten, daß David den Wechsel nur heranzugehen wolle, wenn er Gehalt für den ihm entgangenen Gewinn erhalte. Degenering konnte die 500 M. nicht zahlen und der Wechsel blieb deshalb liegen. Am Verfalltag wurde er von Degenering nicht eingelöst, und man will Wälder das Papier dadurch in seine Hände bekommen haben, daß er David 500 M. aus seiner Tasche zahlte. Ob dies der Wahrheit entspricht, hat sich nicht feststellen lassen, da David bald darauf verstorben ist. Degenering erkannte die Verpflichtung an, für die aus dem mangelhaften Wechselgeschäft entstehenden Verluste aufzukommen. Mit seiner Genehmigung fuhr Jaffe nach Gienach, um die Frau D. zur Einlösung des Wechsels zu bewegen. Er hielt sich 8 Tage in Gienach auf, ohne Erfolg, denn Frau D. verhielt sich ablehnend. Nun richtete die Firma Jaffe u. Wälder an sie einen Brief, worin sie drohte, daß sie bei Nichterfüllung des Wechsels ihren Sohn bei der Staatsanwaltschaft anzeigen würde, denn er habe bei Einlösung der Verpflichtung versichert, daß seine Mutter für ihn aufkommen würde. Hierin erkläre die Kaiserliche Behörde die Tatbestandsumstände der eingangs erwähnten Vergehen. Die Angeklagten bestritten jede unrette Absicht und behaupteten, daß sie im Falle der Einlösung des Wechsels 1500 M. von dem Betrag an Degenering abgeführt haben würden. Der Gerichtshof kam zu einer Verurteilung und belegte Jaffe mit 3, Wälder mit 4 Monat Gefängnis.

Der frühere Reichstagsabg. Rittergutsbesitzer Oskar v. Münch stand am 28. v. vor der neunten Strafkammer des Landgerichts, um sich wegen Verleumdung des vormaligen Reichsministers v. Bülow und anderer vormaligen Reichsbeamten und Beamten zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte indes auf Freisprechung, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, der dem ärztlichen Gutachten dahin stimmte, daß der beschuldigte Joviel an der Jurisdictionfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der That vorhanden gewesen seien.

## Buntes Allerlei.

**Amerikanisch.** „Derr, Sie haben meiner Tochter das Leben gerettet! Sie sollen sie als Belohnung zur Frau haben!“ — „Ich würde Ihr Anerbieten mit Vergnügen annehmen, aber — ich bin schon verheiratet.“ — „Was liegt daran, Sie können sich ja scheiden lassen.“

**Literaturkundig.** Er: „Welches Buch können Sie mir empfehlen?“ — Sie: „Ein Scherz-Buch.“

regung des Empfanges, das alles, das dich erwidert; du mußt jetzt ein wenig ruhen — losan!“

Die ließ sich willig von ihm hinwegführen. War es ihr doch gewesen, als hätte sie der Himmel davor warnen wollen, sich allzu sorglos einem Glück hinzugeben, das zu groß war, um nicht den Reiz der Götter wahrzunehmen.

Sie war sonst keine phantastische, abglaubliche Natur, aber diesmal durchzitterte es sie doch wie die Ahnung eines kommenden Unglücks, und mit einer ihr ganz fremden Leidenschaftlichkeit beide Arme um den Hals des Gatten schlingend, flüsterte sie ihm in bebender Frage zu: „Nicht wahr, Edward, mein Geliebter, du wirst mich immer, immer lieben?“

„Immer“, sagte er so ernst, so fest und treu, daß alle dunklen Schatten sofort schwinden und Helene wie von einem bösen Alp befreit aufatmete.

Durch die Ankunft der jungen Frau auf Schloss Rumboldshof wurde in dem gewöhnlichen Gang der Dinge nur wenig geändert.

Die Leitung des Hauswesens lag in den weichen Händen und Helene war keine Frau, die ihrer Dienerschaft das Leben schwer machte. So wie es war, war es ihr eben recht, und wenn sie auch keine Pflicht der Hausfrau vernachlässigte, so war sie doch auch weit entfernt davon, etwaige Anordnungen zu treffen, die für den Haushalt eine völlige Umwälzung zur Folge hatten.

In den ersten Wochen ihres jungen Glückes machten die Gatten keine Besuche in der Nachbarhaft. Aber da sie schließlich doch nicht

ganz als Einsiedler leben wollten, so begannen sie nach einiger Zeit einen Verkehr mit den Bekannten des Freiherrn, die in seiner nächsten Umgebung lebten.

Die geistvolle, liebenswürdige junge Frau fand überall die freundlichste Aufnahme. Helene wußte sich so gut in alles zu fügen, über die Ungleichheit der Bildung und der Anschauungen hinwegzugehen, daß alle Frau von Rumbold sehr liebenswürdig fanden und man von ihr nur in den günstigsten Ausdrücken sprach.

Die junge Frau glaubte die Kunde der Besuche schon beendet, als ihr Edward eines Morgens nach dem Frühstück sagte: „Heute kann ich dir einen unangenehmen Besuch nicht ersparen. Uebe Rücksicht und denke, du tust es mir zuliebe.“

Die junge Frau blühte erstaunt auf, dann verfiel sie scherzend: „Das klingt ja ganz tragisch, Edward — was willst du eigentlich damit sagen?“

„Doch du noch nie von Buchenhain sprechen gehört?“

„O ja, das Gut gehört einem — einem — sagen wir pensionierten Witteveiter, soll aber arg verschuldet sein.“

„Es herrscht eine greuliche Miswirtschaft dort“, gab der Freiherr ernst zur Antwort, „früher oder später muß es zu einer Katastrophe kommen. Mich dauern nur die armen Kinder und eben deswegen wollte ich dich gebeten haben, durch dein Kommen einen freundlichen Sonnenstrahl in das düstere Nachbild zu werfen.“

„Eine unglückliche Familie also“, rief Helene nicht ohne Teilnahme; „du kennst die näheren Verhältnisse genau?“

„Gewiß, als Knabe war ich häufig auf Gut Buchenhain zu finden; mein Vater war mit dem früheren Besitzer innig befreundet. Die Tochter desselben heiratete als blühendes Mädchen einen Herrn von Werbau, einen stolzen, lebenslustigen Kavaller, unter dessen Händen die reiche Wittig der jungen Frau wie Schnee in der Sonne schmolz. Es gab häßliche Jermwürnisse, bis Herr von Werbau als Rittmeister aus dem Dienst schied und zu seinem Schwiegervater aufs Land zog. Nach dessen Tode ging es rasch abwärts. Herr von Werbau hing noch immer seinen noblen Gewohnheiten nach und kümmerte sich blumwenig um die Wirtschaft. Seine Gattin trankelte behäblich; vor zwei Jahren ist die arme Frau gestorben. Nun sind zwei Kinder da, eine erwachsene Tochter und ein zehnjähriger Knabe, ein armer Krüppel, dem der Gebrauch seiner Kräfte für immer verliert ist. — Dora von Werbau ist ein gutes Mädchen“, fuhr Herr von Rumbold fort, „sie opfert sich auf, ohne doch eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen und — was für die Arme wohl bitter fühlbar sein wird, sie hat fast gar keinen passenden Ausgang, denn die meisten Familien haben sich zurückgezogen, seit sie den Anin der Werbaus deutlich vor Augen sehen.“

Helene nickte gedankenvoll. „Das liegt so im Lauf der Welt“, sagte sie, „der Arme hat die wichtigsten Freunde. Nicht aber“, sagte sie warm hinzu, „soll dies nicht abhalten, dem armen, verlassenem Mädchen

freundlich entgegen zu kommen. Ich verleihe keine Absicht, Edward, du wirst sie durch untern Besuch für so manche unbedeutende Dummigkeit entschuldigen, und ich will dir dabei behilflich sein.“

Er jagte mit innigem Druck die kleine, weiche Hand, die sie ihm bot. „Wie gut du bist“, sagte er herzlich. „Ja, das war meine Absicht. Ich habe mit Dora als Kind gespielt, und ich möchte nicht, daß sie glaubt, ich hätte ihrer in meinem Glück vergessen. Du tust ein gutes Werk daran, Helene, und dieser Gedanke wird es dir leichter machen, dich über den ählichen Eindruck hinwegzusetzen, den Doras Vater jedenfalls auf dich machen wird.“

„Wollen wir die Frühstunden zu unserem Besuch benutzen?“ fragte die junge Frau, sich bereitwillig erhebend.

„Ich denke, ja. Das Wetter ist heut prächtig, und vielleicht entgegen wir auch der Gegenwart des Rittmeisters, wenn wir vormittags nach Buchenhain kommen.“

Helene wählte zu diesem Besuch eine sehr beschöne Toilette.

Wie niemand verstand sie es, ihre Kleidung der Zeit und Gelegenheit anzupassen — und Edward wußte auch ihren Partinn zu schätzen, als sie in dem einfachen hellen Sommerkleid erschien, das keineswegs auf den großen Reichtum seiner Besitzerin schließen ließ.

Sie hatten einen irdischen Wagen genommen und Edward fuhr sie selbst.

(Fortsetzung folgt.)

## Die verkaufte Braut.

Komödie von Josef Maerkl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
 „Sachjenhausen, das is a Plan!“ meinte der Bürgermeister erkant und brachte seinen aufdringlichen Schwiegerohn einen Hochachtungsglück.

„Sei stahd, i bin noch lang' nit am End!“ fuhr Nagl fort. „Das Schönste kommt erst, hab' i das Schriftstück erst in der Hand, dann geh' i naut zum Bevel und sag: Da schau her, Du dummes Dirndl, das hast Du von Deiner Soldatenliab'. Für fünfhundert Gulden hat Di' Dei' Oberjager verkauft — mehr bist Du eahm loan Kienig wert.“

„Jessa, Jessa, solche Plan!“ murmelte der Maierbauer erkant und betrachtete mit Hochachtung den schlauen Unterhändler. „Wenn aber's Dirndl trotzdem nit von eahm laßt?“ setzte er kleinlaut hinzu.

„Dann hot's loan Gewiss'n im Leib!“ sagte Nagl mit fürchterlichem Ernste. „So, wie i's Bevel kenn, is's noch zu derselb'n Stund' aus mit ihrer Soldatenliab.“

„S'jezt'n Fall, der Oberjager mag aber nit für fünfhundert Gulden?“ meinte der Bürgermeister.

„Was, der mag nit?“ fuhr Nagl leicht hin lachend auf. „da kennst Du aber die Herr'n Soldat'n schlecht! So a Oberjager is a windiger Brudat, und wenn er Geld hat, kriegt er alle Tag a anders Wabl. Die Leut'

nehmen's nit so g'nou mit der Ehr und der Wabl.“

„Bist a Teufelskerl, Nagl!“ brummte der Maierbauer. „G'undheit! Stoß an auf guat Glück! Soll mi freu'n, wenn Du auf diese Weis' mei' Schiegerohn werd'n könntst.“

„Gesundheit, lieber Schwiegervater!“ sagte Nagl, sichtlich stolz auf den Bewunderungserfolg, den er bei dem Alten errungen. „Nu hätt i noch a Bitt an Di'. Kennst Du mit bis morg'n dreihundert Guld'n leih'n? Ich mücht' scho' heut' dem Oberjager auf'n Pelz täd'n und brauch' das Geld, um die Fünfhundert vollzumach'n.“

„Denkst Du vielleicht, der Maierbauer hat loane dreihundert Guld'n auf sein Doff' platze der Angepumpe halb beleidigt heraus. Dreitausend lannst meinetweg'n haben, aber da muast scho' so guat sei' und mit hoam komma, bei mir hab' i so viel Geld nur selten.“

„Nix für unguat!“ beschwichtigte ihn Nagl und legte verführend seine Hand auf die des Schwiegervaters in spe. „So war's nit g'moant. I dank Dir für Dei' Jutrau.“

Die Miene des Maierbauern hellte sich wieder auf. „Guat, trink aus und kimm mit!“ begann er weiter und ergriff den Krug aufs Neue um ihn zu leeren, dann zog er den mit Talerstücken straffgefüllten Zugbeutel aus der Tasche und ließ ihn stolz in der Luft tanzen.“

„Gent zahl'n!“ schrie er der Kellnerin zu,

die sich im Hintergrunde mit dem Reinigen der Biergläser zu schaffen machte.

Hastig schob er der Kellnerin einen Taler hin. „Die Zech' is mei!“ sagte er mit dem Selbstbewusstsein eines Köchus. „Was d'rüber is, g'hört für die freundliche Bedienung.“

Unter vielen Komplimenten begleitete das junge Mädchen die beiden Herren zur Thür hinaus. Als das Schloß zugellint war, tauschte hinter dem Dien eine Zeitung aus einander, und triumphierend trat ein junger Unteroffizier hervor, der sich vergnügt die Hände rieb: „Es geht doch nichts über ein Pläpchen, wo man nicht gesehen und sehen kann!“ meinte er. „Na, wartet nur! Euch Spitzbuben im Bauernittel soll die Rechnung gründlich verfallen werden! Kamerad Liebertraut, Du sollst alles erfahren, und wir werden Dir helfen, Deinen ehrbaren Nebenbuhler aufs Eis zu führen.“

Der Abend war herniebergesunken, und die müden Soldaten, die erst spät von einer anstrengenden Felddienstübung in ihre Quartiere zurückgekehrt, waren nur noch in geringer Anzahl in den Straßen oder auch vor den Geschäften sitzend zu sehen, obwohl für morgen Karntag angelegt war.

Die Müdigkeit tat ihre Schuldigkeit, und die Weihen hatten schon ihr Lager aufgesucht. An der Ecke des Gasthauses „Zur Post“ stand ein Mann in Bauerntracht, der ängstlich seine Rechte auf die linke Brusttasche presste und bald zu dem Hause des Bürgermeisters

hindüber, bald wieder die lange Dorfstraße entlang sah.

Es war Nagl, der sich vorgenommen hatte, den Oberjager auf den Leim zu locken und ihn zur lausertlichen Abtreuung seiner Geliebten zu bewegen.

Endlich erklang der Ton der Abendglocken. Andächtig zog Nagl seinen Hut ab, um sein „Ave“ abzuleiern, aber seine Gedanken waren nicht beim Gebet, sondern bei Bevel, die bei den ersten Klängen auf dem Balkon sichtbar geworden war.

„Ob er wohl kommen wird?“ dachte er sich dann wieder und er brauchte nicht lange zu warten. Es nahte sich eine riesige Gestalt in Uniform, die sich gegenüber dem Bürgermeisterrhause an die Wand des Gasthofes „Zur Post“ stellte und dreimal in die gewaltigen Hände klatschte.

Nun drang derselbe Ton auch vom Balkon herüber, und der Riese fing an, hold Bevel in so fürmischer Weise Handküsse zuzuworfen, daß es aussah, als wollte er Flugübungen machen.

Nagl klopfte angehts dieses Liebesbeweises, der von Bevel ebenso eifrig erwidert wurde, das Herz zum Zerspringen. Haß, glühende Eifersucht wurden in seinem Herzen wach, und als dies „Handbuffel werfen“ gar nicht mehr hören wollte, da konnte er sich nicht mehr beherrschen; er schritt auf den glücklicheren Nebenbuhler zu und klopfte ihm leise auf die Schulter.

(Schluß folgt.)

## Zwei Parterre-Wohnungen

sind per 1. Juli zu vermieten.

Karl Winkler,  
Ottendorf, Radebergerstraße.

## Lehrling gesucht!

Ein Knabe, mit guten Schulkenntnissen, welcher Eltern die Schule verläßt findet günstiges Unterkommen in der Buchdruckerei von

H. Rühle,  
Ottendorf-Okrilla.

## Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung.

Hermisdorf bei Dresden.  
Hermisdorfer Blechballagenfabrik.  
Hempel & Eisold.

Spielkarten empfiehlt Buchhandl.

## Verloren

wurde auf dem Wege nach dem Bahnhof Cunnnersdorf ein Zigarren-Etui. Abzugeben in der Buchhandlung.



**Düten und Zigarren-Beutel**  
hält vorrätig  
die Buchhandlung  
Gross-Okrilla.

## Die Anmeldung

der Schulpflichtigen Kinder soll Montag, den 9. März d. J., nachm. 1-3 Uhr, für die Knaben, Dienstag, den 10. März d. J., nachm. 1-3 Uhr, für die Mädchen im Amtszimmer des Unterzeichneten (neue Schule, 1. Stock) stattfinden.

Für hierorts geborene Kinder ist nur der Impfschein, für auswärts geborene aber die Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung und der Impfschein beizubringen.

Die Schuldirektion.

Enbler.

## Die Sparkasse

## Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit  $3\frac{1}{4}\%$  und werden dieselben streng geheim gehalten auch der Steuereinschätzungskommission gegenüber.

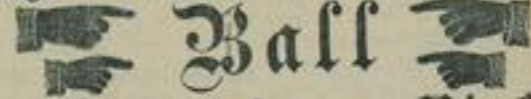
Die Uebertragung bei auswärtigen Sparkassen angelegter Gelder wird kostenfrei vermittelt.

Geschäftszeit der Sparkasse Werktags von 8-1 und 3-5, Sonnabends und an Vorabenden von festtagen von 8-2 Uhr.

Die Sparkassenverwaltung.

## Spar-Verein Ottendorf-Okrilla

Zu dem Sonntag, den 8. März stattfindenden



im Gasthof zum Hirsch

ladet ein

der Vorstand.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

81400 Personen und 649 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 225 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfektbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberüberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIV.

## Kinder-Klavierschule

nach Werken von C. Czerny, unter besonderer Berücksichtigung von dessen „100 Erholungen“ verfasst von Heinrich Bungart.

Von der Erfahrung ausgehend, dass gerade die Czerny'schen 100 Erholungen u. s. w. mit Vorliebe von den Kindern gespielt werden, weil sie stete Abwechslung bieten und das Gehör nach der melodischen wie harmonischen Seite hin vorzüglich bilden, hat der Verfasser auf dieser Grundlage mit seltenem pädagogischen Geschick eine Schule aufgebaut, die den kindlichen Ton in Erklärungen, Uebungen und Unterhaltungsstückchen ausgezeichnet trifft.

Schöner, grosser Druck, 240 Seiten stark.

Preis schön und stark kartoniert Mark 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mark 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

von

Einladungen, Programmen,  
Tafel-Liedern, Menus,  
Speise- und Wein-Karten

u. s. w.

empfehltsich die Buchdruckerei von

Hermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla, neben der Kreuz-Drogerie.